

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 32 (1916)

Heft: 35

Artikel: Etwas vom Eternit

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-577025>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Etwas vom Eternit.

Die schweizerische Vereinigung für Heimatschutz hat sich, wie bekannt, in ihrer Delegiertenversammlung vom 8. Oktober in Lausanne nach den einleitenden Referaten der Herren Architekten G. Schindler aus Zürich und J. Taillens von Lausanne eingehend mit der Frage der Verwendung des Eternites befaßt, nachdem sie schon längst gegen die Auswüchse bei der Verwendung von Eternit Stellung genommen.

An der Beratung nahmen nicht nur ausführende Techniker teil, sondern auch die Vertreter der bildenden Künste und Herr Prof. Laur als berufenster Vertreter der Interessen der Bauernschaft, sowie Industrielle, Juristen und Vertreter anderer Berufsarten, so daß die Diskussion an Vielseitigkeit nichts zu wünschen übrig ließ.

Schon aus diesem allseitigen Interesse geht hervor, welche Bedeutung die Verwendung von Eternit in unserer Volkswirtschaft erlangt hat. Eine einfache Ablehnung des Eternites als Baumaterial, wie sie früher von gewissen Kreisen beantragt wurde, hätte heute einfach keinen Sinn mehr. Die Mängel, die den alten Materialien für die Bedachung, dem Stroh, den Schindeln und auch teilweise den Ziegeln anhaften und die nicht so leicht zu beseitigen sind, wie man früher hoffte, haben der Verwendung von Eternit besonders bei den ländlichen Bauten großen Vorschub geleistet.

Das so beliebte und malerische Strohdach, das im Winter warm gibt und im Sommer die Hitze abhält, wird von der Feuerpolizei verpönt. Versuche, die mit Imprägnierung des Strohs gemacht wurden, haben die Bedenken gegen dessen Verwendung nicht aus der Welt schaffen können. Die Erfahrungen haben gelehrt, daß das ganze Strohdach im Nu in Flammen steht, wenn ein kleiner Teil in Brand gerät. Dann ruscht die ganze brennende Strohmasse nach allen Seiten ab, brennt am Boden weiter und bildet so einen brennenden Wall, der die Flucht aus dem Hause und das Eindringen in das Brandobjekt erschwert. Eine weitere Schwierigkeit besteht darin, daß heutzutage das geeignete Roggenstroh nicht mehr erhältlich ist und die Handwerksleute fehlen, die im Erstellen eines künstgerechten Strohdaches die nötige Übung haben.

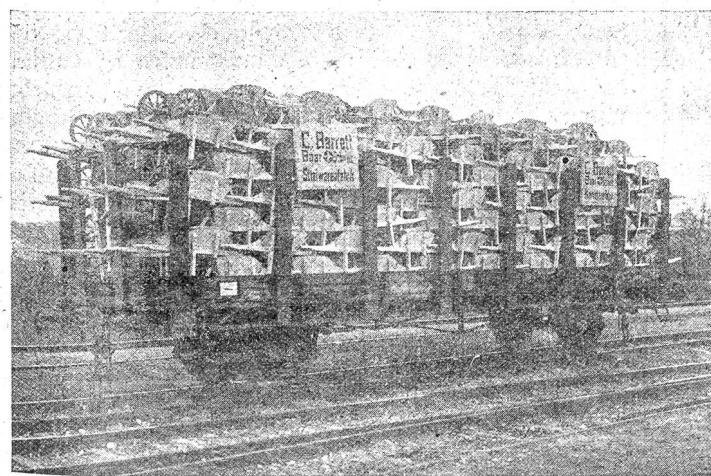
Etwas weniger bedenklich sind die Schindeldächer. Da der Bauer die Schindeln in der Nähe anfertigen läßt, dürfte es jedoch schwer halten, deren Imprägnierung mit feuerschützenden Substanzen, auch wenn diese wirklich einen dauernden Schutz bieten würden, allgemein durchzuführen.

Bei den Ziegeln bestehen wiederum andere Nach-

teile. Erstens sind die Ziegel so schwer, daß die Umdeckung eines Stroh- oder Schindeldaches mit Ziegeln die Verstärkung des Dachstuhles bedingt, was weitere Kosten verursacht. In neuerer Zeit zeigen sich unter vielen Ziegeldächern Pilze in den Dachlatten, welche den letztern in kurzer Zeit die nötige Festigkeit entziehen. Die von einer Kommission von Sachverständigen gepflogenen Untersuchungen ergaben als Ursachen dieser Erscheinung die relativ große Wasserdurchlässigkeit einer großen Zahl neuer Ziegel in den ersten Jahren ihrer Verwendung und den Mangel an genügender Durchlüftung des Zwischenraumes zwischen Dachverschalung und Ziegelmantel.

Der Eternit dagegen hat Eigenschaften, die eine sehr vielseitige Verwendung gestatten. Er ist leicht, wasserundurchlässig, feuerficher, volumenbeständig, relativ elastisch, gegen Temperaturschwankungen unempfindlich und widerstandsfähig gegen Feuchtigkeit. Er kann sowohl in Form von Platten bis zu 1,2 m Breite und 4 m Länge, als auch in Form von kleinen Schindeln verwendet werden. Seine Natur gestattet die Verarbeitung als Wellenplatten, Hohliegel, Röten und dergleichen. Die Nachteile bestehen bis jetzt in der grauen Farbe des rohen Eternites und dem Glanz seiner Oberfläche, soweit die malerische Wirkung der Bedachungen in der Landschaft in Frage kommt. Die vielen Versuche, das aus Asbest und Zement gepresste Material zu färben, haben bis jetzt nur einen beschränkten Erfolg gehabt. Am besten gelang die rostfarbige Tönung, die sich auch dem Landschaftsbild gut anpaßt. Die grau-violette Tönung ist zu gleichmäßig und die ziegelrote Färbung hat etwas Unangenehmes, besonders bei großen Flächen.

Auch die Verwendungsart war bis jetzt nicht einwandfrei. Das Bestreben der Fabrikanten, die Dächer mit möglichst wenig Material dennoch wasserdicht zu gestalten und billig liefern zu können, führte zur rautenförmigen Anordnung sowohl der Dachdeckung als der Wandverkleidung. Daraus ergaben sich die mit der Wagerechten sowohl als mit der Vertikalen kontrastierenden Diagonallinien, welchen etwas das Gefühl Verlebendes anhaftet. Der Grad des Missfallens ist dabei natürlich bei jedem Besucher verschieden. Schlimmer wird aber die Wirkung, wenn einzelne Rautenfelder durch gefärbte Eternitplatten besonders herausgehoben werden, so daß eine gemusterte Fläche entsteht, wenn auf der grauen Fläche rote, schwarze und weiß wie gefärbte Rauten zu Ornamenten vereinigt werden, so daß sich das Dach erst recht prozig aus dem allgemeinen Landschaftsbild heraushebt. War die diagonale Verlegung einer gewissen Unvollkommenheit in der



**C. Barrett, Holzwarenfabrik
BAAR, Kt. Zug (Schweiz).**

SPEZIALFABRIK
für 4324
Karreten, Stielwaren
Fashahnen
Haushaltungsartikel
Holzwaren aller Art

Wasserkraft 70 Pferde.

Export. Telegramm-Adresse: Barrett Baar. Telephon 714.

Verwendungsart zuzuschreiben, die nun nach vielen Mühen überwunden zu sein scheint, so beruht die Verwendung von Platten verschiedener Farbe auf demselben Dach auf einer Geschmacklosigkeit, die nicht dem Plattenlieferanten, sondern dem Dachdecker zuzuschreiben ist, der die Eternitplatten zu verlegen hat und sich nach dem Geschmack seiner Kunden richtet. Hier hat deshalb die Heimatschutzvereinigung einzusehen, wenn sie die Landschaft von diesen häßlichen Bildern reinigen und vor neuen Verunstaltungen bewahren will.

Da der Bauernbund eine Bauberatungsstelle eingerichtet hat, wird es deren Aufgabe sein, seine Mitglieder darüber zu belehren, daß diese Muster nicht in die schöne Landschaft passen. Die einzelnen Sektionen des Heimatschutzes werden das ihrige bei der übrigen Bevölkerung ihrer Gegend veranlassen. Sie werden auch, so viel an ihnen liegt, dahin wirken, daß man die Farbe des Eternites so wählt, daß er zur Umgebung paßt, daß man zwischen Häusern mit vorwiegender Ziegelbedachung nicht ein hellgraues, sondern ein rostbraunes Eternitdach einfügen soll und da, wo graue Steinplatten- oder Schieferdächer heimisch sind, nicht mit einem roten Eternitdach die Farbeneinheit zerstören darf.

Auf diese Weise wird es, vereint mit dem guten Willen und den Interessen der Eternitfabrik, gelingen, das für unsere Volkswohlfahrt so wichtige Material in einer Art zu verwenden, mit der auch diejenigen zufrieden sein können, die unser liebes Schweizerland vor jeglicher Verunstaltung bewahren möchten.

Sucht so die Heimatschutzvereinigung den praktischen und ästhetischen Bedürfnissen gerecht zu werden, so wendet sie sich anderseits gegen diejenigen Doktrinäre, welche verlangen, daß sich das neue Baumaterial deutlich als solches kennzeichne und jede Verwendungsart verworfen werde, die sich an das Aussehen anderer Baukonstruktionen anlehnt. Das würde zur Zulassung der diagonalen Deckung führen; die Färbung müßte unterlassen werden; die Wand-Bekleidungen mit grauen Feldern und farbigen Friesen wäre zu verwerfen, weil sie eine gewisse Ähnlichkeit mit Riegelwerk hat, und dergleichen mehr; kurz, wir würden uns damit ganz ohne Not einer Reihe von künstlerischen Mitteln berauben, uns ärmer machen. Und wem zuliebe? Nur einem verschwindend kleinen Teil von Technikern. Denn der größte Teil des Volkes und auch der bildenden Künstler urteilt nach dem sinnlichen Eindruck, den ein Bauwerk auf sie macht, und grübelt nicht darüber nach, mit welchem Material der gute oder schlechte Eindruck hervorgerufen wird.

(Bund)

Joh. Graber, Eisenkonstruktions-Werkstätte
Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telephon.

Spezialfabrik eiserner Formen
für die
Zementwaren-Industrie.

Silberne Medaille 1908 Mailand.

Patentierter Zementrohrformen - Verschluß:

— Spezialartikel: Formen für alle Betriebe. —

Eisenkonstruktionen jeder Art.

Durch bedeutende

Vergrösserungen

2195

höchste Leistungsfähigkeit.

Über Gerüste.

Nach Prof. A. Opderbecke.

Unter der Bezeichnung „Gerüste“ versteht der Techniker eine Zimmerung, die nur vorübergehend benutzt wird und entweder als Lehre für die Ausführung von Wölbungen, Deckenplatten, feuersicheren Stützen- und Trägerumhüllungen usw. oder als Mittel dient, um die Ausführung eines Bauwerkes zu ermöglichen. Im letzteren Falle müssen die Gerüste so konstruiert sein, daß sie den Bauhandwerkern das Arbeiten an jeder Stelle eines neu zu errichtenden oder eines auszubessernden Bauwerkes gestatten und die Beförderung der für die Ausführung erforderlichen Baustoffe nach diesen Arbeitsstellen ermöglichen. Da sie nur einem vorübergehenden Zwecke dienen, so ist bei ihrer Herstellung zwar die Festigkeit und Sicherheit gegen das Abstürzen der Arbeiter anzustreben, weniger aber die Dauerhaftigkeit zu berücksichtigen. Insbesondere nennt man diejenigen Gerüste, welche als Lehren bei der Ausführung von Gewölben dienen, Lehrgerüste, während diejenigen, die den Handwerkern als Standort bei der Ausführung oder Anbringung ihrer Arbeiten sowie zum Heben und Transport der Baustoffe dienen, die Bezeichnung „Bau gerüste“ tragen.

Die Lehrgerüste sind Zimmerungen, welche die Lattung oder Schalung, die in ihrer Gesamtheit die Form der inneren Leibung eines Gewölbes wiedergibt, unterstützen sollen und über denen das Gewölbe ausgeführt wird. Die Unterstützung der Einschalung geschieht durch Lehrbögen oder Rippen, deren Abstand voneinander sich nach der Stärke der Latten oder Schalbretter und nach der Gewölbelast richten muß. Bei dem Entwerfen eines Lehrgerüstes handelt es sich deshalb vornehmlich um die Konstruktion dieser Rippen, sowie um Anordnungen, welche deren Stand gegenüber und gegen die Gewölbeachse sichern.

Zu den Lehrgerüsten werden aber auch die sogenannten „Wölbcheiben“, welche zur Einwölbung von Mauerbögen gebraucht werden, gerechnet. Diese ruhen stets auf Keilen, um sie mittels derselben in die erforderliche Höhenlage einrichten und nach Ausführung der Wölbung durch Lösen der Keile leicht wieder entfernen zu können. Es ist darauf zu achten, daß die Spitze des einen Keiles um einige Zentimeter gegen den Kopf vortritt. Im anderen Falle wird das Ausrüsten mit Schwierigkeiten verknüpft sein.

Bei segmentförmigen Mauerbögen geringerer Spannweite und geringer Pfeilhöhe können die Wölbcheiben aus einem entsprechend zugeschnittenen Brett bestehen. Beträgt die Mauerstärke nicht mehr als $1\frac{1}{2}$ Ziegelsteinlängen (38 cm), so kann man eine Einschalung entbehren, indem man zwei Wölbcheiben derart aufstellt, daß sie gegen die Mauerfluchten um 4 bis 6 cm zurücktreten. Bei größeren Mauerstärken ist entweder die Zahl der Wölbcheiben entsprechend zu vermehren oder es sind dieselben durch eine Lattung oder Schalung miteinander zu verbinden, damit die Wölbsteine überall Auflagerung haben. Ueberschreitet die Pfeilhöhe 30 cm, so kann man die Lehrbögen aus mehreren Brettern bilden, welche durch übergennagelte Brettfäden zu einem Ganzen verbunden werden. Die Keile werden zumeist zwischen die Lehrbögen und die diese tragenden Bodengerüste eingeschoben. Letztere sind, um ihren Stand zu sichern, sowohl in der Querrichtung als in der Längsrichtung durch angenagelte Latten oder Bohlen abzusichern. Eine Längsverstrebung der Lehrbögen untereinander kann dagegen bei diesen wenig tiefen Mauerbögen entbehrt werden, da deren Stand durch die Einschalung genügend gesichert ist. Ist bei geringer Mauer-